

der Schlossbichler[®]

Die Romedi-Singer beim Krippensingen 1971 Reminiszenzen an den Krippenpapst Josef Ringler

Das Alte Gericht Von Dorfschreibern und der Geschichte dieses Hauses

Silvester Kritische Anmerkungen zu einer lauten Zeit

❖ Leben & Tradition in Thaur ❖





Editorial

*Liebe Leserinnen,
liebe Leser,*

Für den Gesunden von uns geht 2014 wieder einmal viel zu schnell vorbei. Die Zeit rast, wir bekommen kaum mit, was alles um uns herum passiert.

Dann gibt es wieder Menschen, die mit Ihrem Schicksal derart verhaftet sind, dass ein einzelner Tag schon eine kleine Ewigkeit bedeutet. Kranke, Geschundene, Flüchtlinge versuchen nach Europa durchzukommen, mit der Hoffnung auf ein Überleben und ein Leben danach.

Wir haben verfolgte Flüchtlinge besucht, miteinander gesprochen und möchten diesen aus Syrien, Afghanistan, und dem Irak stammenden Leuten eine weihnachtliche Stimmung und Wärme in Ihr Heim bringen.

Wer uns dabei helfen will, soll sich bei mir melden. Fernseher, Fahrräder, Couches, Bilder, wären sehr gefragt ...
Für einen Christbaum werden wir sorgen.

Friedvolles Fest Euch Allen!
Euer Hannes Giner



Nachricht mit Nachhaltigkeit

Gedanken zum Thema
von Hans Augustin

Seite 04



Die Romedi-Singer

Reminiszenzen an den Krippenpapst
Josef Ringler

Seite 05



Das Alte Gericht

Von Dorfschreibern und der Geschichte
dieses Hauses

Seite 09



Beim Barte des Hl. Nikolaus

Der Nikolaus ist mehr als nur
ein Bart

Seite 12



Flüchtlinge in der Straubkaserne

Herbergsuche im Jahr 2014
– nicht in Palästina sondern hier in Tirol

Seite 15



Wann ist eigentlich Silvester?

Kritische Anmerkungen zu einer lauten Zeit

Seite 18



Da Schlossbichler moant:

„Åmol gwiss zur Hochzeit, dänn zum
Geburtståg vum Gotlbua und gegn
Silveschta hin frisch glei jedn Tåg!“
Allåweil dös Gschnäll und dia Raketen.
Muass denn dös sein? Gråd aso, als
tat's in dera Welt no nit gnua kråchn?

Wenn der Funke überspringt ...!

Der „Schlossbichler“ durfte Juttas Buch „Graugasse und Paradies“ präsentieren und der Saal war voll ...

Natürlich hatte sich schon zuvor im Dorf herum gesprochen, dass nach der Geschichte vom „Ziegenbock Peterle“ die Jutta an einem weiteren Buch arbeitete. Und da wollten sie selbstverständlich alle dabei sein.

Ja, Maler malen Bilder und Autoren schreiben Bücher. Jutta-Katharina Kiechl, Thaurer Künstlerin, ist eigentlich Malerin. Sie pflegt ihren eigenen, fast schemenhaften Stil. Dennoch steckt eine enorme Kraft dahinter, eine die tiefer reicht und an die Herzen rührt. So war es auch an diesem Abend. Genauso zärtlich, wie sie den Pinsel führt, so „malt“ sie auch die Geschichten in ihrem jüngsten Buch. Das Thema verträgt keine laute Sprache. Es geht um Behinderung und es ist ihre Tante, die im Mittelpunkt steht. Es geht um Lena aus Gabsheim in Hessen und um deren Schwester Margret, die einen Romed aus Thaur heiraten wird.

Es sind Geschichten voller Zärtlichkeit und Lebensfreude. Eine Freude, die aus den Geschichten – gelesen von Reiner Bachor – übersprungen ist auf die Zuhörer und beim spontanen Chorgesang „Freude schöner Götterfunken“ den ganzen Saal erfasste.

Auch bei diesem Buch widmet Jutta den Erlös einer guten Sache – der ARCHE TIROL, die für ihr neues Zentrum in Steinach dringend Spenden benötigt. Ein beträchtlicher Betrag konnte bereits überweisen werden.

Buchliebhaber werden übrigens rasch erkennen, dass das Buch nicht nur sprachlich überzeugt. Es ist auch hinsichtlich Druck und grafischer Gestaltung von höchster Qualität und eignet sich hervorragend als qualitätsvolles Weihnachtsgeschenk. Es ist im Buchhandel und in Thaur auch bei der Apotheke erhältlich.

Josef Bertsch



Jutta Kiechl mit Frau Petra König und Gottfried Lamprecht



Reiner Bachor liest Auszüge aus dem Buch über Lena Daut



Nachsicht mit Nachhaltigkeit

Bilder zum Zustand eines Begriffs

18 Bilder sind in diesen Monaten unterwegs in Tirol. Als Wanderausstellung zum sperrigen Thema Nachhaltigkeit. Vor kurzem hingen die Bilder auch im Alten Gericht. Manche sind stehen geblieben. Ist auch was hängen geblieben? Die Hoffnung bleibt.

Was heute ohne große Widerstände durchgängig ist, von Mund zu Mund, verliert die Bedeutung, den Geschmack, die Fähigkeit aufzurütteln. Nachhaltigkeit ist so ein Begriff, der sich der Bedeutung entzieht, weil er schon so abgegriffen, durchgekauft ist.

Was das ist und welche Folgen das hat, dafür gibt es weltweit mehr und mehr sichtbare, spürbare Beweise. Und dennoch gibt es dazu wahrscheinlich ca. acht Milliarden Definitionen, Meinungen oder Erklärungen. Warum es das nicht ist bzw. gar nicht sein kann und kein Zusammenhang besteht zwischen Smog und Atemwegserkrankungen.

Für nicht wenige gibt es - offiziell - dieses Wort noch gar nicht, weil es ihnen in der politischen oder wirtschaftlichen Karriere ziemlich im Wege steht. Für andere ist es eine Melange aus Zukunftspessimismus (die Gegenwart ist schon schrecklich genug) und Resignation (man kann sowieso nichts dagegen tun). Und anderen ist es schlichtweg egal. Obwohl die Ereignisse und ihre Auswirkungen in Klima, Wirtschaft, Kultur, Umwelt und sozialen Bereichen schon greifbar sind, bzw. schon erste Opfer gefordert haben.

Nachhaltigkeit ist nicht Zusatzaufgabe oder Sonderthema einer Regierung, sondern die Grundmusik der ökonomischen, sozialen, kulturellen und politischen Aufgabe des Einzelnen und damit der Gesellschaft. Auf Beton wächst kein Getreide, verschmutztes Wasser ist nicht trinkbar, Angst zerstört Zukunftsperspektiven. Es gäbe unglaublich viel zu tun. Tun wir doch etwas!

Aus diesen Überlegungen heraus, haben sich die Landwirtschaftskammer Tirol und das Klimabündnis Tirol erneut diesem Thema in Form einer Fotoausstellung von sechs Tiroler Fotokünstlern/innen zugewandt. Einfach um diesen Begriff verständlicher zu machen.

Achtzehn Bilder möchten den Menschen der Gegenwart die gegenwärtige Bedeutung dieses Themas nahebringen. Etwas vor Augen führen, veranschaulichen, was mit Worten so unsäglich schwer zu vermitteln ist. Die individuelle Herangehensweise in der Bildumsetzung, drückt die jeweilige Position zum Thema deutlich aus. Sie zeigt die Schwerpunkte. Die Bilder führen den Betrachter auf unterschiedliche „Sichtweisen“ zu Elektronikschrott, Abfall, Verkehr, urban-gardening, Wald, Reparatur, Wasser uam.



„Nachhaltigkeit“ Margit Santer, Bruneck



„Recycling“ Peter Elvin, Völs



„Urban Gardening“ Claudia Fritz, Innsbruck

Der Dank für die Mitarbeit gilt den Fotokünstlern und -künstlerinnen Andrea Berger, Peter Elvin, Claudia Fritz, Heinz Jörgen Hafele, Werner Neururer und Margit Santer. Sowie allen Unterstützern, die durch ihre Beteiligung signalisiert haben, dass Nachhaltigkeit noch lange und immer intensiver ein Thema sein wird. Ganz besonders für die Menschen nach uns!

Hans Augustin

Die Romedi-Singer beim Krippensingen 1971

im »Tschulderhof« mit Hofrat Dr. Josef Ringler *)

Der Tiroler »Krippen-Papst« erinnerte an die Weihnachtszeiten mit seinem Vater, dem Schuhmachermeister Vinzenz Ringler, einem der drei legendären Innsbrucker »Krippen-Könige« von Johannes M. Vilanek

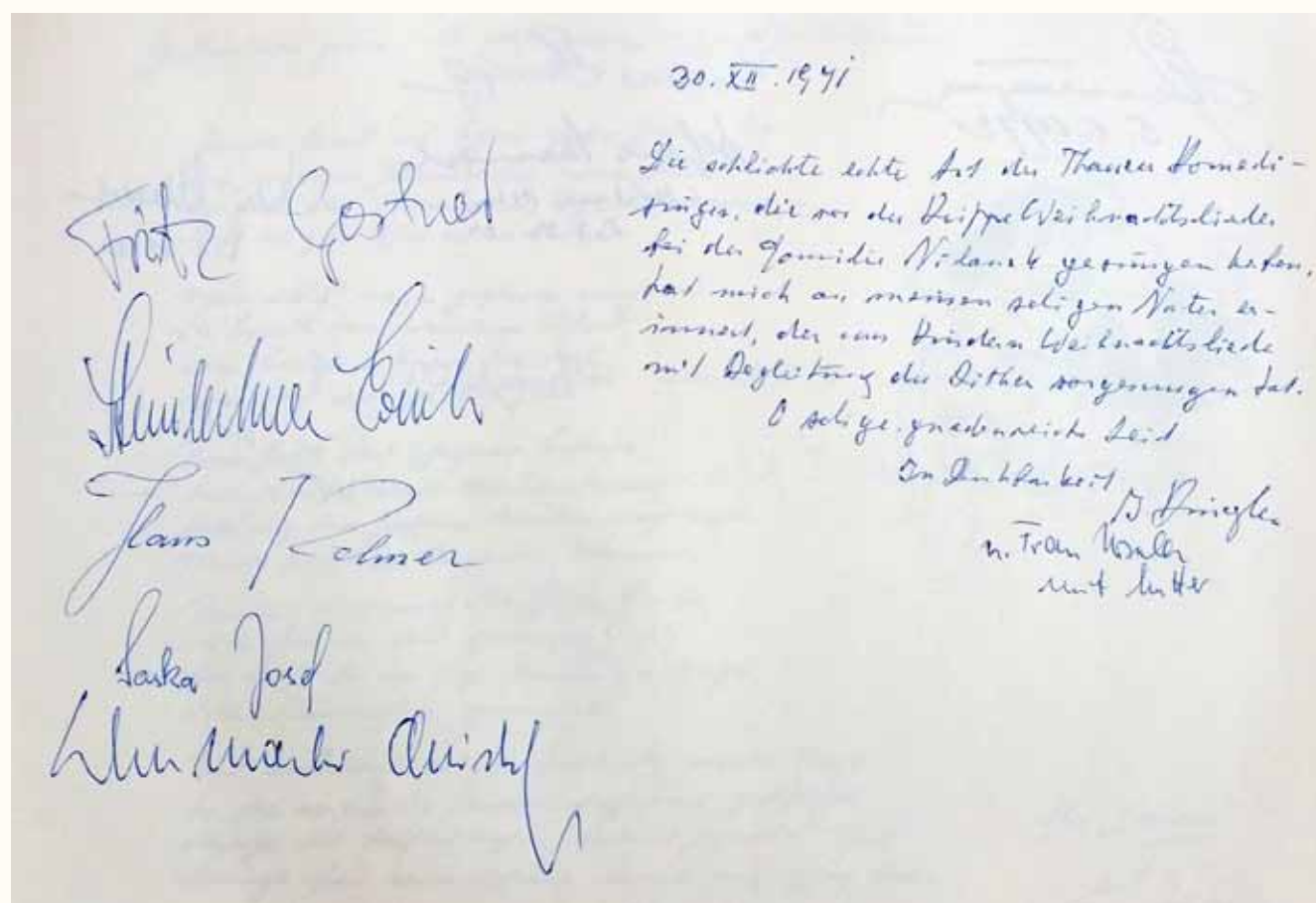
Vor 43 Jahren, ein Jahr nach der Gründung der »Romedi-Singer«, sagte sich das »Quintett« am Freitag, dem 30. Dezember 1971, um 18:00 Uhr bei der Hauskrippe unserer Familie beim »Tschulder« zum Krippensingen an. 1)

Hofrat Dr. Josef Ringler (*27. Januar 1893; †8. Januar 1973), der Gründer und erste Direktor des Tiroler Volkskunstmuseums, war mit seiner Frau Ursula (*13. Juni 1916; †16. März 2006) und mit seiner Schwiegermutter Berta Wilhelmine Pieper (*1885 in Wimpfen am Berg; †1976 in Lübeck) auf Krippenschau in Thaur und erlebte in unserem Heim den Besuch und das »Krippensingen« der Romedi-Singer. 2)

Beim Altmeister der Tiroler Krippenforschung, Josef Ring-

ler, führte diese Überraschung vor unseren beiden Hauskrippen von Romed Speckbacher & Rupert Reindl sowie von Sebastian Pfeffer in der ehemaligen »Behausung« vom Krippenschnitzer Romed Giner (*16. Juli 1750; †14. November 1820), dem älteren Bruder von Johann Nepomuk Giner (*8. Mai 1756; †20. April 1833) 3), zu Erinnerungen an die Weihnachtszeiten seiner Kindheit mit den beiden Geschwistern Jakob (1894-1916) und Maria (1896-1983) und mit seinen Eltern am Innsbrucker Innrain.

Sein Vater, der Schuhmachermeister Vinzenz Ringler (*19. Juli 1863 in Sillian; †20. April 1930 in Innsbruck), gehörte neben dem Schweinemetzger Karl Kohlegger und dem Konditor Emil Baumann zum legendären Triumvirat der Innsbrucker »Krippen-Könige« und schätzte als Musikliebhaber u. a. die vier großartig gearbeiteten musizierenden Hirten von Romedius Giner in der »Grass-Krippe«, die wohl im »Tschulderhof« entstanden sind. 4)



Faksimile: Neben den fünf Autogrammen der Romedi-Singer Fritz Gostner, Erich Steinlechner, Hans Kelmer, Josef Saska und Christoph Schumacher, faßte Josef Ringler seine Eindrücke und Empfindungen vom erlebten Krippensingen und dem »Krippensingen« am 30. Dezember 1971 in der »Hauschronik« beim »Tschulder« zusammen: »Die schlichte Art der Thaurer Romedi-Singer, die vor der Krippe Weihnachtslieder / bei der Familie Vilanek gesungen haben, / hat mich an meinen seligen Vater erinnert, der uns Kindern Weihnachtslieder / mit Begleitung der Zither vorgesungen hat. / O selige, gnadenreiche Zeit. / In Dankbarkeit / (Josef) Ringler / u. Frau Ursula / mit Mutter«. Erstveröffentlichung. Repro: JMV, Innsbruck.



*Die Romedi-Singer mit Claudia Amalia und Christoph Johannes Michael vor der Hauskrippe Vilanek von Sebastian Pfeffer (*1936). Erstveröffentlichung. Foto: JMV, Thaur-Innsbruck.*



Ausschnitt von der Hauskrippe Vilanek aus 1969 mit den 9 bis 23 cm großen Figuren von Sebastian Pfeffer, Mittenwald. Erstveröffentlichung. Foto: JMV, Thaur-Innsbruck.



Hofrat Dr. Josef Ringler (1893-1973) am 30. Dezember 1971 beim »Krippensingen« der Thaurer Romedi-Singer im »Tschulderhof«. Erstveröffentlichung. Foto: JMV, Thaur-Innsbruck.

Vinzenz Ringler stellte in seiner Wohnung am Innrain 20 jedes Jahr zu Weihnachten selbst vier riesige Hauskrippen auf, die vor allem wegen ihrer besonderen Qualität und dem vielfigurigen Zug der Hl. Drei Könige von Romed Riedmüller auch von Thaurer Krippenfreunden häufig besucht und bestaunt wurden. Selbst der Titelkopf der Vereinszeitschrift »Der Krippenfreund« zeigt von 1915 bis 1957, von der Nummer 21 bis 156, einen Holzstich von Professor Philipp Schumacher (1866-1940) mit Vinzenz Ringler beim Aufstellen seiner »Riedmüller Krippe« sowie seine Frau Maria, geb. Moser (*1. März 1863, Arnbach; †24. Februar 1948, Innsbruck) mit den drei Kindern Josef (*1893), Jakob (*1894) und Maria (*1896), die ihn dabei zusehen. 5)

Bis zum Jahre 1910 erwarb der Schuhmachermeister Vinzenz Ringler für seine Krippen-Sammlung Figuren und Figurengruppen im Wert von 4000 Goldkronen. 6) Inzwischen sind die Vinzenz-Ringler-Krippenschätze auf seine beiden Enkelsöhne übergegangen, und wir dokumentieren hier erstmals die verschiedenen Darstellungen der vier Großkrippen mit ihrem jeweiligen Figurenreichtum:

1. Die »Ringler-Krippe« von Romed Riedmüller vulgo »Bartl« (1855-1890) 7)

- mit 219 bis zu 20 cm großen Figuren, Zirbenholz, vollrund geschnitzt und farbig gefaßt,
- ohne Signaturen und Jahreszahlen, wohl um 1885,
- von Romed Riedmüller und Johann Nepomuk Giner (1756-1833) sowie Johann Laimgruber vulgo »Mundi« (1823-1875); für die drei Darstellungen:

1. Die Anbetung der Hirten (160 Figuren) mit

- Gloriette mit Gottvater, Hl. Geisttaube, vier Putten und sechs geflügelten Engelköpfen; Hl. Familie mit Ochs und

Esel; Hirtenwecker mit zwei geflügelten Engelköpfen; Hirten mit Weis-Engel sowie Schafen und Ziegen.

2. Die Anbetung der Hl. Drei Könige (55 Figuren) mit

- dem Zug der Könige mit einem Elefant und einem Stern-
gucker sowie 18 Pferden mit Reitern, 8) und der Hl. Familie
mit der Huldigung der Drei Weisen mit den Pagen und den
Vorläufern.

3. Die Flucht nach Ägypten (4 Figuren).

- Der Krippenberg ist von Michael Deiser vulgo »Krumer Much« (1822-1910); 9)
- Die Landschaft stammt von Max Gehri (1847-1909).

Privatbesitz, Wien, seit 2009.

Provenienz: Ursula Ringler, Innsbruck, von 1973 bis 2006; Dr. Josef Ringler, Innsbruck, von 1930 bis 1973; Vinzenz Ringler, Innsbruck, von 1900 bis 1930; Postamtsdiener Jacob Linser, Innsbruck-Wilten, Leopoldstraße 31, bis 1900; Johann Zangerle, Glasermeister, Innsbruck, Herzog-Friedrich-Straße 38, bis 1905.

2. Die »Ringler-Jahreskrippe« von Franz de Paula Hitzl (1738-1819) und von zwei Probst Brüdern 10)

- mit 206 bis zu 14 cm großen Figuren, Zirbe, vollrond geschnitzt und auf Kreidegrund mit Lackfarben gefaßt;
 - Jahreszahlen auf der Unterseite der Standbrettchen eingeschnitzt »1785 bis 1806«,
 - von Franz de Paula Hitzl und Johann Nepomuk Probst (1756-1824) sowie Josef Benedikt Probst (1773-1861);
- für die drei Darstellungen:

1. Zur Jugendgeschichte des Herrn (59 Figuren) mit

- Gloriole mit Verkündigungengel und neun musizierenden Engelputen; Hl. Familie mit Ochs und Esel; Hirtenfeld mit Weis-Engel und mit Schafen;

- Namen Jesu Fest: Gloriole mit IHS und Herz;
- Beschneidung: Gesetzestafeln, zwei Hohepriester und zwei Ministranten;
- Zug der Weisen nach Betlehem mit Elefant, Pferden und Kamelen;
- Huldigung der Weisen: Drei Weise mit Pagen, Vorläufern und Begleitern sowie Parade-Engel mit Kreuzstäben;
- Flucht nach Ägypten;
- Hl. Familie in Nazareth;
- Zwölfjähriger Jesus im Tempel;
- Hochzeit zu Kana.

2. Zum öffentlichen Leben Jesu (86 Figuren) mit

- Wundertaten Christi und Gleichnisse;
- Jesus und der Aussätzige;
- Barmherziger Samariter;
- Gleichnis von der verlorenen Drachme;
- Wunderbarer Fischfang mit Netz.

3. Zur Leidensgeschichte des Herrn (61 Figuren) mit

- Christus am Ölberg;
- Mißhandlungen Christi;
- Kreuzigung, Golgotha;
- Drei Frauen am Grab.
- Ohne Krippenberg, ohne Kulissen und Landschaft.

Privatbesitz, Wien, seit 2009.

Provenienz: Ursula Ringler, Innsbruck, von 1973 bis 2006; Dr. Josef Ringler, Innsbruck, von 1930 bis 1973; Vinzenz Ringler, Innsbruck, von 1921 bis 1930; Anton Ortner, Gastwirt »Rother Adler«, Seilergasse 6, Hausherr der Familie Probst in Innsbruck, Innrain 21, von 1886 bis 1921; Karoline Probst (1809-1886), Innsbruck, Innrain 21, Nachlaß der Familie Probst vom 31. Dezember 1886.

3. Die »Ringler-Krippe« von Max Gehri (1847-1909) 11

- mit 133 bis zu 25 cm großen Figuren, Zirbenholz, vollrund geschnitzt und farbig gefaßt,
- Signaturen und Jahreszahlen auf der Unterseite der Standbrettchen eingeschnitzt »1889 bis 1909«;
- von Max Gehri und Felix Schatz (1847-1905) sowie Alois Winkler (1848-1931), Bildhauer Fuchs und Hans Flatscher; für die zwei Darstellungen:

1. Die Anbetung der Hirten (120 Figuren) mit

- Gloriole und zwei Putten; Hl. Familie mit Ochs und Esel; Hirten mit Schafen, Ziegen und Hunden sowie Frauen mit Kindern.

2. Die Anbetung der Hl. Drei Könige (13 Figuren) mit

- Hl. Familie und Huldigung durch die Drei Weisen sowie fünf Kamele mit Treibern und Dienern.
- Der Original-Krippenberg war von Johann Farbmacher vulgo »Denggn Hansl« (1866-1943), Thaur (77), heute Moosgasse 3. 12)
- Die nicht signierte Landschaft von Max Gehri ist erhalten.

Privatbesitz, Innsbruck, seit 2006.

Provenienz: Ursula Ringler, Innsbruck, von 1973 bis 2006; Dr. Josef Ringler, Innsbruck, von 1930 bis 1973; Vinzenz Ringler, Innsbruck, von 1890 bis 1930.

4. Die »Ringler-Papierkrippe« von Felix Haller (1808-1883) 13

- mit 182 bis zu 20 cm großen mit Temperafarben auf Karton gemalten »Papierfiguren«,
- ohne Signaturen und Jahreszahlen, wohl um 1850,
- von Felix Haller (Sohn des Georg Haller, 1770-1838, Bauer, Drechsler und Landschaftsmaler in Götzens, der in Terfens verstarb).
- Einzelne Figuren dieser »Papierkrippe« könnten auch aus dem Besitz des Vaters von Vinzenz Ringler, Jakob Alexius Ringler (*1803), Kupferschmied in Sillian, stammen; 14) für die drei Darstellungen:

1. Die Verkündigung an Maria (3 Figuren).

2. Die Anbetung der Hirten (121 Figuren) mit

- Gloriole; Hl. Familie mit Ochs und Esel; Hirten mit Weis-Engel sowie Schafen und Ziegen und den Hirten mit Schafen und Ziegen für das Hirtenfeld.

3. Die Anbetung der Hl. Drei Könige (58 Figuren) mit

- dem Einzug der Könige mit Pferden und Reitern sowie mit Elefanten, Kamelen und der Dienerschaft und der Hl. Familie mit der Huldigung der Drei Weisen mit den Pagen und den Vorläufern.

- Der Krippenberg ist bis auf die erhaltenen Bäume, Palmen und Zierbüsche verschollen.
- Die Landschaft ist verschollen.

Privatbesitz, Innsbruck, seit 2009.

Provenienz: Ursula Ringler, Innsbruck, von 1973 bis 2006; Dr. Josef Ringler, Innsbruck, von 1930 bis 1973; Vinzenz Ringler, Innsbruck, von 1900 bis 1930; Johann Zangerle, Glasermeister, Innsbruck, Herzog-Friedrich-Straße 38, Nachlaß von 1905.

Resümee:

Den noch lebenden Zeugen dieses »Krippensingen« im Jahre 1971 beim »Tschulder« und allen Thaurer Krippenfreunden, die mehr über diese »historische« Stunde und das berührende Bekenntnis Josef Ringlers wissen wollen, empfehlen wir seine fesselnde Dokumentation »Ein Gedenken an meinen Vater« von 1959. 15)

Ein späterer »Nachfahre« der drei Innsbrucker »Krippen-Könige« war der Thaurer Schützenwirt Wilhelm Lechner (1904-1998). Das Entstehen dieser Thaurer »Krippen-Sammlung« in der Dörferstraße 11 beobachtete der Chronist zwischen 1962 und 1974.

Die am Titel abgebildete 215 Jahre alte Gloriole aus der Ringlerschen »Hitzl-Probst-Krippe« erinnert auch an die

Geschwister Josef und Maria Ringler, die durch Jahrzehnte Sonntag für Sonntag als Mitglieder des Kirchenchores von St. Jakob zu Innsbruck zur höheren Ehre Gottes sangen und sich vor allen bei den damals noch zahlreichen Hochämtern mit Soli, Chor, Orchester und Orgel an ihrer sinnigen Krippen-Gloriole gemeinsam erfreuten.

Die Romedi-Singer sorgten durch viele Jahre mit ihren Besuchen und ihrem Krippensingen in den Thaurer Krippenstuben zu geplanten Familientreffen und zu Andachtsstunden vor der Weihnachtskrippe, wie es die Sternsinger-Rotten von Heiligenblut seit Jahrhunderten in der Nacht vom 5. auf den 6. Januar tun oder wie dies acht erwachsene Sternsinger in Raas, nordöstlich vom Augustiner-Chorherrenstift Neustift, seit dem Jahre 1920 pflegen. Alle diese »Singer« brachten und bringen mit ihren Liedern und Weisen Segen ins Haus, sie regen zum Innehalten und zur Gastfreundschaft an, und dies alles vor dem weihnachtlichen Hausaltar, der Weihnachtskrippe, in der Wohnstube.

Mögen sich die Thaurer Krippeler-Familien in der Weihnachtszeit 2014/2015 an die zahlreichen Andachtsstunden mit den Romedi-Singern in ihren Stuben erinnern, so wie sich 1971 der damals 78-jährige Kunsthistoriker und Kirchensänger in der Stube beim »Tschulder« an die familiären Andachtsstunden mit seinem Vater erinnerte, der seiner Familie in der Wohnung am Innrain am Heiligen Abend jeweils das Weihnachtsevangelium vorlas und anschließend den Kindern vor seinen vier großen Weihnachtskrippen immer wieder die Geschichte zur Hitzl-Probst-Gloriole mit dem Engelputzen-Orchester und zum weitem bekannten Königszug mit den neun Reiterpaaren von der »Riedmüller-Krippe« aus Thaur sowie zum inzwischen bekanntesten und weitgereisten Krippenelefanten erzählte und sie so zur Liebe für die Krippe begeisterte.

Anmerkungen und Literaturhinweise:

*) In memoriam Consiliarius Mag. Paul Haider (*15-11-1931 in Absam, †23-05-2014 in Hall), der von 1972 bis 2011 über 39 Jahre Seelsorger und Pfarrer in Thaur war und dazu am 20. Januar 2012 in unserer Hauschronik dankbar an gemeinsame Gespräche, Beobachtungen und Fragen erinnerte! R. I. P.

1) »Romedi-Singer aus Thaur« am 9. Januar 1971 vor der Schumacher-Krippe, Seite 16. - In: (Bogner-Sessner 1988) - Gerhard Bogner - Paul Sessner, Die Giner. Eine Tiroler Krippenkünstlerfamilie aus Thaur. Mitarbeit: Johann Vilanek; Anregung zum Thema, Beistellung des »JMV-Giner-Archives« mit dem Bildmaterial und sämtlichen Sekundärquellen sowie Gesamtedaktion laut S. 3, 4 ff. © 1988 Bayerland, Dachau; »Romedi-Singer aus Thaur« auf Seite 295 f. - In: (Bertsch 2000) - Josef Bertsch. Dorfbuch Thaur. © 2002 Gemeinde Thaur.

2) Josef Ringler, Tiroler Krippen unserer Zeit. 143 Seiten mit 112 Schwarzweißbildern. © 1966 Tyrolia, Innsbruck; (Ringler 1969) - Josef Ringler, Alte Tiroler Weihnachtskrippen. Zur Kenntnis ihrer geschichtlichen, volkskundlichen und künstlerischen Entwicklung. 184 Seiten. © 1969 Universitätsverlag Wagner, Innsbruck-München; Johann Vilanek, Ver-

zeichnis der [89] Aufsätze und der [vier] Werke zu Weihnachts- und Fastenkrippen von Josef Ringler. - In: DKF, 80. Jg. Nr. 299, S. 7-10. © 1993 Innsbruck.

3) Josef Ringler, Das Thaurer Künstlergeschlecht der »Giner«. - In: Tiroler Heimatblätter, Jg. 15, S. 65 ff. © 1937 Innsbruck.

4) Federzeichnung von Marie Grass-Cornet auf S. 19. - In: Weihnachtskrippen aus Österreich. Hrg. Nikolaus Grass. © 1966 Felizian Rauch, Innsbruck; Ringler 1969. Seite 63, Anmerkung 75; Bogner-Sessner 1988. Schwarzweißbild auf Seite 28.

5) Josef Ringler, Ein Gedenken an meinen Vater [Vinzenz Ringler]. - In: DKF, 48. Jg. Nr. 166, S. 262-267, © 1959 Innsbruck.

6) Der Vergleichswert für diese 4000 Goldkronen von 1910 ist mit 21.439 Euro oder mit 295.000 Schilling anzusetzen.

7) Hinweise zu den »Behausungen« der Thaurer Krippenkünstler und Krippensammler auf den Seiten 75, 89, 99, 157, 279, 370, 385 und 402. - In: Kurt Grubhofer, Die Geschichte der Häuser und Höfe in Thaur. © 2002, Gemeinde Thaur.

8) Josef Ringler, Ozeanreise eines Krippenelefanten. - In: DKF, Nr. 146, S. 6-7. © 1955 Innsbruck; Ringler 1969. Seite 47, Strichzeichnung vom Krippenelefanten.

9) Schwarzweiß-Bildnis von Michael Deiser auf S. 195. - In: Bertsch 2002.

10) Ringler 1969. Seite 62, Anmerkung 71; Schwarzweißbilder auf S. 21, 22, 41, 53 und 54 sowie Farbtafeln 1 und 2. - In: Katalog zur Weihnachtsausstellung 1985/86. Die Krippensammlung des Salzburger Museums C. A. © 1985 Carolino Augusteum, Salzburg; Schwarzweißbilder auf S. 120 und 130. - In: Gerhard Bogner - Paul Sessner, Augustin Alois Probst. Der Tiroler Krippenschnitzer und sein Werk in Völs am Schlern. © 1986 Bayerland, Dachau.

11) Josef Ringler, Max Gehri. - In: DKF Nr. 21, S. 4-6. © 1915 Innsbruck; - In: DKF Nr. 23, S. 1-3. © 1916 Innsbruck; - In: DKF Nr. 24, S. 1-2. © 1916 Innsbruck; Josef Ringler, Max Gehri - Ein Tiroler Krippenkünstler der Nazarenerzeit. - In: TH, Jg. 34, Heft 10/12, S. 142-149. © 1959 Innsbruck.

12) Schwarzweiß-Porträt von Johann Farbmacher auf S. 195. - In: Bertsch 2002.

13) Karl Klaar, Die zwei Haller von Götzens. - In: DKF Nr. 82 und 83. © 1932 Innsbruck. Selbstportät von Felix Haller in DKF 83, Seite 3.

14) Die Weihnachtskrippen im Pustertale. - In: DKF Nr. 9, Jg. 4., S. 1 f. © 1912, Innsbruck.

15) Wie Anmerkung 5).

Titelbild: Gloriole von der Bildhauer-Hauskrippe Probst-Hitzl, um 1800. Wolkenkranz-Glorionschein (oxydierte Silber-Lasurfassung!), 11,5 cm, mit Verkündigungseengel und dem Schriftband »GLORIA IN EXCELSIS DEO«, 7 cm, sowie mit neun kleinen geflügelten Putten am Wolkenkranz, dem Engelchor mit der Orchesterbegleitung, bestehend aus drei Sängern mit Notenblatt sowie sechs Musikern mit Zink, Lyra, Trompete, Pauken, Violoncello und Violine. Durchmesser vom Strahlenkranz 22,5 cm. Erstveröffentlichung. Foto: Dipl.-Ing. Christof Ringler, Wien. - Bearbeitung für das Titelbild: Hans Kollreider.

Wie war das eigentlich mit dem „Alten Gericht“

Von Dorfschreibern und der bewegten Geschichte dieses historischen Gemäuers



Das „Alte Gericht“ von Süden im Aquarell. Die Mauer schützte damals noch den Garten falls der Langen wieder mal überging. Unten links erkennt man noch den „Blasingbrunnen“. Er stand früher dort, wo sich die Einfahrt zur neuen Raika befindet. Heute steht er 100 m weiter oben direkt neben dem Langenbach.

Das Alte Gericht ist für die meisten Thaurer so selbstverständlich wie die Ruine, das Romedikirchl, der mächtige Kirchturm oder auch der Folienteppich im Frühjahr auf den Feldern rings um das Dorf. Sie sind einfach da. Irgendwie Teil der Thaurer Identität. Unhinterfragt, gehören sie einfach dazu.

Nach einem Jahr Pause und großzügigem Umbau hat also das Alte Gericht seine Tore als Kultur- und Veranstaltungszentrum seit ein paar Monaten wieder geöffnet. Und plötzlich tauchten von verschiedener Seite auch Fragen in Bezug auf Geschichte und Funktion dieses ehrwürdigen Gemäuers auf. So manches war mir ja klar, aber diese „Manche“ war mir dann auf einmal selbst zuwenig! Also ab ins Landesarchiv!

Das „Thaurer Landgericht“ war ja kein Bezirksgericht im heutigen Sinne, sondern vielmehr eine Verwaltungseinheit, die vermutlich aus den alten Dorfherrschaften in der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts entstanden ist. Im Jahre 1283 wird jedenfalls erstmals ein Richter von Thaur genannt. Sein Amtsbereich waren die Dörfer zwischen Terfens und Mühlau. Seine Aufgaben reichten weit über die Rechtsprechung hinaus. Er musste Steuern eintreiben, Soldaten rekrutieren, Kaufverträge protokollieren und vieles mehr.

An der Spitze des Landgerichtes stand allerdings der Pfleger. Er saß oben auf der Burg und er übernahm nach der Übersiedelung des Richters nach Hall (um 1330) viele seiner Aufgaben, die er mit Hilfe seines Gerichtschreibers (Dorfschreibers) wahrzunehmen pflegte. Auch die niedere Gerichtsbarkeit blieb bei ihm, während Malefizsachen, also mit dem Tod zu ahndende Verbrechen – wie z. B. Mord, Raub, Abtreibung, Brandlegung etc. – vom Richter in Hall verhandelt wurden. Die Vollstreckung eines allfälligen Schuldspruchs erfolgte dann am Galgenfeld auf dem Weg nach Mils. Es gibt nur einen einzigen Hinweis, dass in früherer Zeit auch auf der Burg (im „Schwarzwaldl“ westlich davon) eine Richtstätte bestanden haben soll.

Wo die Fäden zusammen liefen

Das Landgericht war somit kein Haus, sondern eine Verwaltungseinheit. Die Fäden liefen zwar beim Pfleger zusammen, doch das konkrete Detailwissen hatte der Dorfschreiber. Er protokollierte die Schuldbriefe, die Verkäufe und Testamente. Er wusste genau und als erster, wer bei wem wie tief in der Kreide stand und wo etwas feilgeboten wurde. Beide saßen sie oben auf der Burg, wo auch die Truhen mit den unzähligen Urkunden und Dokumenten fein säuberlich verwahrt

wurden. Mit der Zeit kam so einiges zusammen. Allein die Verfachbücher des Thaurer Landgerichtes von 1590 bis 1829 erstrecken sich heute im Speicher des Tiroler Landesarchivs über gut 30 Laufmeter.

Interessant wird es für uns um 1600. Die Burg wurde zunehmend baufälliger und das Leben unten im Dorf wohl auch gemütlicher. Wenige Jahre zuvor hatte der Landesfürst Ferdinand II. zwar die schlimmsten Schäden nochmals reparieren lassen, doch um 1616 – vielleicht auch schon etwas früher – wohnte der Pfleger bereits nicht mehr auf der Burg und der Schreiber saß vermutlich schon länger unten im Dorf. Fragt sich nur, wo? Das „Alte Gericht“ war ja damals noch ein Bauernhaus im Besitz einer Familie Plattner. Der Dorfschreiber war wichtig und in der Regel auch wohlhabend. Er wohnte nicht, er residierte. Er brauchte ja auch Platz für sein Archiv und die Schreibstube. Da war zum Beispiel der Stefan Kirchmair, Dorfschreiber von 1548-75. Er sitzt beim Purner und ihm gehört auch der Hueter. Seine Tochter Walburga heiratet den Sebastian Zeissler. Er wird Gerichtschreiber von 1590-98 und ihm gehört auch noch der Feichtner (heute Apotheke).

Schwiegersöhne werden zu Dorfschreibern

Von 1600-12 war Johann Reinisch in dieser Funktion tätig. Er sitzt ebenfalls beim Feichter. Er ist wie seine Vorgänger auch Gastwirt und ihm gehören zeitweise auch der „Wagner“, der „Purner“ und der „Plankl“ auf der gegenüber liegenden Straßenseite. Er residiert herunter im Dorf und verwaltet in seinem Privathaus das Archiv. 1626 zieht er als Zöllner nach Zirl, behält aber zumindest teilweise seine Thaurer Besitzungen.

Sein kurzzeitiger Nachfolger war Georg Lenz. Auch er war zugleich Gastwirt, zuerst als Pächter, dann ab 1612 als Eigentümer beim „Gschwendtn“ (Dorfplatz 1). Er war verheiratet mit der Tochter des früheren Gerichtschreibers Sebastian Zeissler. Sein Amt behielt er allerdings nur ein Jahr.



Blick in den Speicher des Tiroler Landesarchivs, wo die ca. 30 Laufmeter an Verfachbüchern des Thaurer Landgerichts verwahrt werden.



An der Nordwand der Pfarrkirche: Grabstein des „...Joann Eggenstain XXXIII Jar gewester Grichtschreibers der Herrschaft Thaur...“, allhier begraben mit seinen zwei Ehefrauen und 20 Kindern, von denen 13 bereits zu seinen Lebzeiten verstorben sind.

Dann übernahm es sein Schwiegersohn Johann Eggenstein. Dieser blieb für 33 Jahre Dorfschreiber und Gastwirt beim „Gschwendtn“ und er hat sicherlich auch dort sein Archiv verwaltet. Dazwischen legte er mal sein Geld an und kaufte den Purner.

Eggensteins Nachfolger wurde – allmählich weiß man wie der Hase läuft – sein Schwiegersohn Johann Lenard. Praktisch, somitas Archiv verblieb somit im gleichen Haus. Er war ein durchaus gelehrter Herr und übte sein Amt bis 1662 aus, also immerhin 33 Jahre. Seinen aufwändigen Grabstein finden wir an der Nordseite der Kirche. In den Folgejahren ist vorerst noch unklar, wo das Archiv lag. Da wird es noch einige Nachforschungen benötigen.

Erst kam der Kotter, danach das „Alte Gericht“

Interessant ist dann ein Eintrag aus dem Jahre 1704. Nach dem Erdbeben anno 1670 war die Burg ja nur noch notdürftigst als Gefängnis zu gebrauchen. Und so wurde beschlossen unten im Dorf, im heutigen „Alten Gericht“, ein Gefängnis – im Volksmund „einen Kotter“ – zu bauen. Es sind dies jene drei Zellen, die heute zur Ballsaison nicht ungern frequentiert werden.

Als 1719 Anton Schandl Dorfschreiber wurde, kaufte er zuerst mal den „Stabinger“ an der Dörferstraße, ein respektables Anwesen in unmittelbarer Nachbarschaft des Kotters. Er blieb Dorfschreiber bis zu seinem Tod im Jahre 1762.



Links neben der Kirchentür: Grabstein des Gerichtschreibers Michael Piffrader. „Hier liegt ein großer Mann, noch größer an Gelehrsamkeit, der größte in der Frömmigkeit, wer kein Grab nicht finden kann, der heb sein Aug empor, im Himmel ist sein Sitz im Rechtsgelehrtenchor....“

Während seiner 43-jährigen Amtszeit wurde das Gerichtsarchiv, das zwischenzeitlich in den jeweiligen Häusern (Gastwirtschaften) seiner Vorgänger verwahrt war, wiederhergestellt; d. h. seit 1743 waren Gefängnis und Archiv im gleichen Haus – im „Alten Gericht“ – untergebracht. Im Jahr 1776 wurde dort auch noch Platz für eine Gerichtsdienstbehausung geschaffen. Das Gebäude selbst gehörte längst dem Thaurer Pfleger Franz Andreas Freiherr v. Sternbach.

Auf Anton Schandl folgte Michael Piffrader als Dorfschreiber und ab 1783 übte Romed Schandl fast zwei Jahrzehnte dieses Amt aus. Mit der bayrischen Besatzung wurde das Landgericht Thaur aufgehoben und gemäß den neuen Verwaltungsstrukturen zuerst dem Landgericht Schwaz und ab 1809 dem Landgericht Hall unterstellt. 1815 war es mit dem bayrischen Intermezzo bekanntlich wieder vorbei. Die alte Ordnung wurde neuerlich hergestellt und Thaur war somit wieder Gerichtssitz. Die Freude währte allerdings nur bis zum Jahre 1829. Nun wurde das Landgericht Thaur endgültig dem neu errichteten Bezirksgericht Hall einverleibt.

Ein Wundpflaster vom Kaiser

Es war dies für das damalige Dorf wohl ein herber Bedeutungsverlust. Mehr als fünfeinhalb Jahrhunderte lang durfte man sich zwar nicht unbedingt als Nabel der Welt, aber doch immerhin als Zentrum eines wichtigen Landgerichtes fühlen. Da verkehrten zuerst lange Zeit auch Landesfürsten. Danach kamen immerhin noch reichlich Adelige ins Dorf und die Bürger aller Nachbargemeinden zwecks Erledigung ihrer Rechtssachen sowieso. Da flossen nicht nur Informationen, sondern in den diversen Gastwirtschaften auch reichlich Wein und Schnaps. Und plötzlich war all dies vorbei! Das Gebäude blieb zwar bestehen, doch seine Funktion hatte es verloren. Es war wohl jene Zeit, als die Thaurer anfangen, das Haus als „Altes Gericht“ zu bezeichnen.

Nun, der Kaiser in Wien hatte dann doch Verständnis für die Klagen der Thaurer. Ein paar Jahre mussten sie zwar noch warten. Doch mit kaiserlichem Großsiegel bestätigte Ferdinand I. am 27. September 1838 der Gemeinde „Thaur in Tyrol“ die Berechtigung zur Abhaltung eines Jahrmarktes am St. Nikolaustag eines jeden Jahres. Ein bescheidenes Wundpflaster für den schmerzlichen Verlust des seit urdenklichen Zeiten bestandenen Landgerichtes!

Von einem Jahrmarkt zum Nikolaustag ist in der Folgezeit nichts bekannt. Doch irgendwann weckte der attraktive Standort die Begehrlichkeit der Gemeindeväter. Geld hatten sie zwar keines, doch im Jahre 1897 schafften sie es, von Ferdinand Freiherr von Sternbach das ehemalige Gerichtsgebäude zu erwerben. In der Folgezeit diente es als Mehrparteienwohnhaus, als Volksschule mit Schuldirektorswohnung und in den Kriegsjahren von 1939-45 sogar als Kindergarten.

Ende der 70er Jahre wurde das ehrwürdige Gerichtsgebäude zu einem stattlichen Gemeindesaal umgebaut, der in weitem Umkreis keinen Vergleich zu scheuen brauchte. Nach 40 Jahren intensiver Nutzung konnten allerdings sogar die treuesten Fans die Verschleißerscheinungen nicht mehr übersehen. Ein Neubau war unumgänglich. Heute glänzt das „Alte Gericht“ als modernes Kultur- und Veranstaltungszentrum im neuen Kleid. Der große Anklang, den es in der Bevölkerung findet ist erfreulich und die eingangs erwähnten offenen Fragen habe ich hiermit versucht nach bestem Wissen zu beantworten.

Josef Bertsch



Frohe Weihnachten
& ein glückliches Jahr 2015

Bei uns finden Sie stimmungsvolle
Dekoration, festliche Arrangements,
und exotische Zimmerpflanzen!

JÄGER
...DEINGÄRTNER
& FLORIST

Bundesstraße 2 · 6065 Thaur
Tel. 05223/57 880 · www.gaertnerei-jaeger.at

Der Nikolaus ist mehr als sein Bart

Der Nikolaus darf keinen Bart mehr tragen!

So titeln zahlreiche heimische Medien. Dass es der Katholischen Jungschar um viel mehr geht, wird dabei zur Nebensache und von Vielen bequem ignoriert.

Der Hl. Nikolaus ist Schutzpatron der Kinder und eine angemessene Darstellung dieser Figur ist nicht auf die leichte Schulter zu nehmen. Daher werden in ganz Österreich und Südtirol Nikolausschulen angeboten. Dort wird den Darstellern vermittelt, wie sie alte Traditionen und moderne pädagogische Ansprüche verbinden können und ein Nikolausbesuch für alle zu einem schönen Erlebnis wird.

Vorrangig gilt, dass ein Nikolaus nicht als fragwürdige Erziehungsmaßnahme missbraucht werden darf. Kinder sollen nicht für das Schlechte bestraft werden, sondern gehören bestärkt in den Dingen, die sie gut machen. Kinder mittels Nikolaus zu disziplinieren, ihnen ein „Sündenregister“ vorzuhalten, ihr Vertrauen zu missbrauchen und ihnen bewusst Angst einzuflößen, ist schlichtweg falsch und darf keinesfalls Teil dieses Festes sein. Vielmehr sollen das Leben des populären Heiligen beleuchtet und Themen wie Unterstützung, Nächstenliebe und Hilfe thematisiert und erlebbar gemacht werden.

Auch aufgrund der optischen Präsenz der Nikolausdarsteller kann es zu Angstgefühlen bei Kleinkindern kommen. In diesem Fall kann es nach Empfehlung der Katholischen Jungschar helfen, die Mitra oder den künstlichen Bart abzunehmen oder mit dem Kind auf Augenhöhe zu gehen. Da-

nach kann der Nikolausbesuch feierlich weitergehen. Weitere Informationen zum Nikolaus und zu vielen anderen Angeboten der Katholischen Jungschar bekommen Interessierte unter www.jungschar.at oder direkt in der Diözesanstelle.
Johanna Fehr



Foto: Manfred Schiffthaler

2. Thaurer Flohmarkt

Im wunderschönen Rahmen des neu renovierten „Alten Gerichts“ konnten die BesucherInnen des 2. Thaurer Flohmarktes - dieses Jahr sogar an zwei Tagen - nach Herzenslust in einem großen Angebot stöbern.

Raritäten, Sinn- und Kunstvolles, sauber gewaschene Wäsche und Kleidung, sowie Kurioses vereinte sich hier - von zahlreichen ThaurerInnen großzügig gespendet und von vielen eifrigen Händen liebevoll auf meterlangen Tischen dekoriert.

So wechselte im bunten Treiben gar Manches den Besitzer und ein Euro kam zum andern. Stolze 6280,- waren es dann insgesamt, die den Scheck zierten, den das Team der Mitarbei-



terInnen in froher Runde an Romed Giner als Obmann des Sozialvereins überreichte.

Es scheint, dass auch diesmal wieder unser Tun unter einem guten Stern gestanden ist. Wie schön! Großer Dank gilt daher allen ca 70 MitarbeiterInnen, die sich in verschiedenster Weise so hilfreich und sinnbringend einge-

bracht haben: den VerkäuferInnen und KuchenbäckerInnen, den Plakatierern und Werbeplakaterstellern. Danke für eure Unermüdlichkeit, die gute Laune, fürs Mitdenken und Planen und letztlich vor allem für eure Bereitschaft, einen Beitrag im Sinne der Nachhaltigkeit und des sozialen Engagements zu leisten.
Alli Schumacher-Möth

Es lebe der Sport

Einen Großteil seiner Zeit verbringt David Lupinski mit Sport.

Er mag Tennis, Schwimmen, Snowboarden und vieles mehr. Sein Herz gehört aber Eis und Puck. Angefangen hat alles vor zehn Jahren.

Sein Freund Tobias Krippels nimmt ihn zum Training beim HCI mit und steckt ihn wohl mit der Begeisterung für den Sport an. Beide Burschen sind zu diesem Zeitpunkt erst vier Jahre alt. Bis heute teilen sie die Leidenschaft für Eishockey und spielen nach wie vor im selben Team – David als Verteidiger, Tobias als Stürmer. Mit der U16-Mannschaft des HCI mischen sie die Österreichische Bundesliga auf, derzeit liegen sie auf dem fünften Tabellenplatz.

Ein Highlight in seiner noch jungen Sportkarriere zu benennen, fällt dem 14-jährigen David nicht schwer: das „Quebec International Pee-Wee Hockey Tournament“, Kanadas größtes Nachwuchsturnier, war ein ganz besonderes Erlebnis. Die Möglichkeit zur Teilnahme hat man einmal im Leben, das Turnier wird immer für einen bestimmten Jahrgang ausgerichtet. David schaffte es ins Team Austria und erlebte in Kanada, welch hohen Stellenwert Eishockey hat. „Einmal spielten wir in einem Einkaufszentrum. Da war in der untersten Etage eine Eisfläche und die Besucher konnten von oben zuschauen.“ Auch den bisher größten sportlichen Misserfolg – das Scheitern kurz vor dem Finaleinzug – erlebte er beim Turnier in Nordamerika. So eng liegen Sieg und Niederlage im Sport eben beieinander. Ehrgeiz, Konkurrenzkampf, Disziplin, Einsatz, Teamgeist und Leistung sind gute Bekannte eines Leistungssportlers. Druck bekommt David nicht nur im Sport. „Mein Trainer kennt meine Schulnoten oft schon



Am Eis fühlt sich David wohl.

vor mir. Wenn ein Test mal etwas schlechter ausgefallen ist, dann gibt es eine Standpauke.“ Da kann der junge Sportler von Glück reden, dass er nach eigener Aussage „ein relativ guter Schüler“ ist. Die Matura in einigen Jahren wird also kein Problem sein.

Die Erlebnisse in Kanada haben Bilder in seinem Kopf hinterlassen. Die sportlichen Ziele sind entsprechend hoch gesteckt: „Irgendwann in der NHL, Amerikas größter Liga, zu spielen. Das ist wohl der Traum jedes Eishockeyspielers.“, so der Nachwuchsspieler. Die Berufung in die Tirol-Auswahl und das Österreichische Nationalteam lassen vermuten, dass wir noch von ihm hören werden.

Johanna Fehr



Wir setzen Maßstäbe

Vermessung Ebenbichler
Staatlich befugter und beeideter Ingenieurkonsulent



Geo Daten Management

➤ A-6290 Brandberg / Mayrhofen
Pignellen 137
Telefon: 05285 / 63733 Fax: 05285 / 63056
E-mail: mayrhofen@ebenbichler.com

➤ A-6060 Hall i. T.
Zollstraße 12a
Telefon: 05223 / 56158 Fax: 05223 / 56158-15
E-mail: hall@ebenbichler.com

www.ebenbichler.com

Sachunterricht in Thaur

Drittklassler lernen viel Interessantes über ihr Dorf

Die 3. Klassen werden heuer im Sachunterricht wieder viel über ihren Heimatort Thaur erfahren.

Die 3a war mit dem Waldaufseher Martin Saska im Thaurer Wald unterwegs und hat beim Setzen von Bäumen mitgeholfen. Die 3b hat mit ihrer Dorftour im Stollen begonnen. Wassermeister Andreas Demar hat den Kindern den Stollen und die Hochbehälter gezeigt und wissenswerte Details dazu erzählt. Die Kinder freuen sich schon auf die nächste Runde im Dorf.

Inge Strasser



Wo's so richtig schön ist!

Die schönen Herbsttage, die wir heuer genießen durften, ließen keinen Naturliebhaber zu Hause bleiben.

Glücklicherweise haben wir in Thaur ja reichlich Auswahl an schönen, gemütlichen oder auch etwas anspruchsvollen Wanderwegen. Einfach zur Haustür hinaus, nach Westen in Richtung Rum und hinauf zum Adolf Pichler Weg und übers Romedikirchl wieder zurück ins Dorf. Oder nach Osten, Richtung Absam, hinunter zum Altersheim und über den schönen Segenbichl wieder gemütlich retour.

Schon etwas anspruchsvoller und auch anstrengender ist der Steig hinauf zum Ochsner und über die Mahder hinüber bis zum Almweg. Einfach schön ist es dort, und dennoch zieht's mich vom Ochsner meistens hinauf nach Guggermauer. Da kommt man zwar ganz schön ins Schwitzen! Aber hat man erst die kleine Hütte erreicht und ist dann vielleicht auch der Kassn Jos noch da, dann hat sich die Mühe doppelt gelohnt. Ein Schnapsl oder eine Dose Bier hat der Jos meist bei der Hand und es wird auch kaum abgelehnt. Ein netter Ratscher auf der Hüttenbank, der Blick ins Tal und hinüber auf die Stubaier! Wandererherz was willst du mehr? Grad noch a Weilele Sitzenbleiben und den Sonnenuntergang genießen! Dass dies einer der schönsten Plätze in unserer Gegend ist, da sind sich die Wanderer einig, und so trifft man auch immer wieder dieselben Leute. Noch ein Abstecher hinüber



zum Kanzele und einen Ruf zur Echowand, dann geht's wieder Berg ab.

Bevor ich's vergiss! Einen ganz herzlichen Dank den verschiedenen Steigrichtern, die nach der etwas groben Holzerei der vergangenen Jahre die Steige oft in mühevoller Arbeit wieder begehbar gemacht haben. Es ist für uns so selbstverständlich, dass wir die Steige begehen, aber es ist gar nicht so selbstverständlich, dass sie auch immer wieder hergerichtet werden. Den vielen Freiwilligen ein großes „Vergelt's Gott“!

Martha Waldner

NORZ



SPENGLEREI
DACHDECKEREI

6065 Thaur
0664 / 124 39 71
www.spenglerei-norz.at

Flüchtlinge in der Straubkaserne

Wir haben Sie besucht

Seit einigen Wochen leben 66 Flüchtlinge, ausschließlich Männer ohne Familien, in der ehemaligen Straubkaserne. Ein Heimleiter und eine Betreuerin organisieren den Alltag, gesamtverantwortlich ist das Land Tirol.

Die sehr nüchternen ehemaligen Kasernenunterkünfte wurden mit je 3 Stockbetten, Tisch und Stühlen ausgestattet, es ist sauber und warm, die sanitären Einrichtungen sind in Ordnung. Für Gemütlichkeit besteht allerdings noch sehr viel Spielraum ...

Wir setzen uns in einem der Schlafzimmer zusammen, fünf Zimmerbewohner stehen uns gerne Rede und Antwort, Tahoose, 19 Jahre, aus Afghanistan und Ahmad, ein 30-jähriger nordsyrischer Kurde sprechen gut Englisch und übersetzen den Kollegen.

Tahoose ist seit 15 Tagen in Hall, alle Tiroler erlebte er bisher freundlich und hilfsbereit. Er hätte gerne (viel) mehr Sprachunterricht, auch, weil keine Arbeitsmöglichkeiten bestehen. Die politische Zukunft Afghanistans beurteilt er pessimistisch, an einen tragfähigen Frieden um zurück zu kehren glaubt er nicht mehr. Sein Ziel ist, in der Welt einen Platz für sich und seine Familie zu finden, wo man seines Lebens sicher ist.

Auch Ahmad ist von der Hilfsbereitschaft in Tirol begeistert. Er ist Ingenieur und träumt von einem mehr oder weniger autonomen Kurdistan in das er zurückkehren will. Es geht ihm jedoch weniger um einen autonomen kurdischen Staat, als darum, als Kurde ohne Diskriminierung leben zu können.

Auch die Zimmerkollegen aus dem Libanon und dem Irak kommen zu Wort. Es wird rasch klar, was alle möchten: Sicherheit und Frieden für sich und die Familie, Arbeit von der man leben kann, Meinungsfreiheit und die Möglichkeit der Aus- und Weiterbildung für die Kinder. Am liebsten im eigenen Land, teilweise jedoch mit großer Skepsis, ob dies in absehbarer Zeit realisierbar ist, denn nur an einem fehlt es auch in den ärmsten Regionen niemals: An Waffen und Munition. Warum dies so ist, bleibt uns allen unklar.

Die Zukunft unserer Gesprächspartner ist ungewiss, die Unterkünfte sind angeblich nur bis zum Frühjahr verfügbar, wohin, und ab wann die Reise weiter geht, weiß hier niemand.

Woran mangelt es im Moment? Die Ausstattung für einen Aufenthaltsraum, damit man nicht nur in seinem Bett liegen oder davor auf einem Stuhl sitzen kann. Fernsehgeräte, als Unterstützung des Sprachhilfeunterrichts und mehr Sprachstunden, Fahrräder.



Für alle anderen Wünsche müssen wir uns für unzuständig erklären, um keine falschen Hoffnungen zu wecken: Arbeitsmöglichkeiten, positive Asylbescheide, Familienzusammenführungen.

Es war ein gutes, offenes, freundliches Gespräch, als wir uns nach einer Stunde in etwas bedrückter Stimmung verabschieden, an diesem dritten Adventwochenende, der Vorbereitung auf das Fest der Herbergssuche. *Hannes Giner*

TISCHLER LEHRLING WILLKOMMEN

566 € BRUTTO / MONAT

TISCHLEREIGARZANER

KRIPPSTR. 27 · 6067 ABSAM · TEL. 05223.57120 · WWW.GARZANER.AT

Rorate

... ist bei uns im Dorf sehr beliebt

Warum stehen jeden Tag so viele Menschen in aller Herrgottsfrühe auf? Was gibt ihnen das? Ist es Tradition, Brauchtum, bewusster Zugang auf Weihnachten? Ist es der Sakramentssegen? Ein Adventskalender für Erwachsene?

Dabei gehen keineswegs nur Personen im Alter von 40+. Auch junge Leute können sich für das tägliche Rorateamt begeistern. Wenn man andersorts erzählt, dass bei uns in Thaur jeden Tag eine Messe gefeiert wird, bekommt man zu Hören „bei uns gerade zwei Mal die Woche!“ Oder über-



haupt „nur viermal in der Adventszeit!“. Unser Gotteshaus ist fast jeden Morgen voll, können wir mit Freude berichten! Früher, als es bei der Vigilkirche noch einen beleuchteten Christbaum gab, ging man dem Licht entgegen. Ist die Geburt Jesu unser Licht? Es gab auch schon Kirchgänge, wo wir im tiefen Schnee hinaufgestapft sind; wunderschöne Erinnerungen!

Freuen wir uns auf Weihnachten, auf die Geburt des Herrn. Auf Licht und Frieden!

Elisabeth Niederhauser

Weihnachtsmarkt am Thaurer Sportplatz

Alle Jahre wieder ...

Die Thaurer Sportler und der Mullerverein organisierten heuer wieder den allseits beliebten Treffpunkt für Jung und Alt. Auch der Sozialverein konnte sich über Spenden freuen. Verschiedene Anbieter stellten ihre Waren zum Verkauf auf. Da gab es Patschen, Kappen, Apfelbrot, Schnäpse und diverses mehr. Kulinarisch spannte sich der Bogen über Kiachl, Kuchen, Punsch usw.. Musikalisch umrahmt wurde diese Veranstaltung von einer Bläsergruppe der Musikkapelle.



Volksmusikabend 2014

Nach einer Pause fand er heuer wieder statt

Es ist eine Freude zu sehen wie begeistert manche Kinder bei der Sache sind.

Liebhaber der Volksmusik sind an diesem Abend voll auf ihre Kosten gekommen. Die Harfe ist wieder ein sehr beliebtes Instrument, unterrichtet doch Musiklehrerin Theresa Frech dieses Instrument. Dieser Abend war wieder ein stimmiger Einstieg in die Adventszeit.



	Rinn. Innsbruck. Telfs.	Technisches Know-how an der Schnittstelle zwischen Mensch und Natur. Nachhaltiges und verantwortungsbewusstes Denken, Planen und Handeln.			
EBERL	Hauptstraße 26 A-6074 Rinn T+43(0)5223/78742 F+43(0)5223/78742-15				
Ingenieurbüro. Ziviltechnik.	office@zt-eberl.at www.zt-eberl.at	Umwelttechnik.	Wasserkraft.	Straßenbau.	Biogasanlagen.

Frohes Fest





Bücherecke

Öffentliche Bücherei Thaur
Dorfplatz 4
A-6065 Thaur

Montag	09:30 bis 11:30
Dienstag	16:00 bis 19:00
Freitag	16:30 bis 19:30



EISBÄR, ELCH & EULE von Schnee- und Eisbewohnern von Bibi Dumon Tak

Wollt ihr mehr über Eisbären und andere Bewohner des Nord- und Südpols wissen? Dann ist dieses Buch genau richtig für euch: Bibi Dumon Taks zweites Tierbuch nimmt uns mit auf eine Reise in das ewige Eis. 23 seiner seltenen und seltsamen Bewohner werden den Lesern in einer erfrischenden Mischung aus leichtfüßiger Erzählung und handfester Information vorgestellt. So kann der Eisbär als Rolls-Royce unter den Polartieren gelten - so stark, so selten und beeindruckend ist nur er!

Wann ist eigentlich Silvester?

Große, goldene Kugeln; bunte Sternspritzer; silberne Girlanden ...!

„Do, Papa schaug! Isch des schian!“ Welcher Erwachsene war nicht selber schon berührt, wenn Kinderaugen mit dem bunten Silvesterfeuerwerk geradezu um die Wette strahlen? Andererseits ...?

Gerne erinnere ich mich an die Zeit zurück, als unsere Kinder das erste Mal Silvester mitfeiern durften. Das lange Aufbleiben hat sich für sie gelohnt, da ja um Mitternacht neben den guten Wünschen für das neue Jahr in der gesamten Region ein gewaltiges Feuerwerk zu sehen und zu hören war. Die Nacht war glasklar, der Boden mit reichlich Schnee bedeckt und das Blickfeld gewaltig. Viele Raketen schossen in den Himmel und erleuchteten für kurze Momente mit ihrem hellen Farbenstrahl die Umgebung und auch die neugierigen Kinderaugen. Auch wir haben zur Freude der Kinder mit ein paar Raketen zum allgemeinen Silvesterspektakel beigetragen. Und wenn ich mich richtig erinnere, hat es damals nur ein paar Wenige gegeben, die Mitternacht nicht abwarten konnten und eben schon nach Einbruch der Dunkelheit ein paar Raketen abgefeuert haben. Aber es war erträglich.

Leider hat sich in den letzten Jahren bezüglich Feuerwerke einiges geändert, und nicht unbedingt zum Besseren. Nahezu das ganze Jahr über vergeht kaum ein Wochenende, wo nicht im Ort oder in den Nachbardörfern Feuerwerke zu Geburtstagen, Hochzeiten oder ähnlichen Anlässen abgeschossen werden. Besonders arg finde ich, dass gleich nach Weihnachten – eigentlich die stillste Jahreszeit – Raketen und Böller abgeschossen werden. Also vergeht zwischen Weihnachten und Silvester kaum ein Tag oder Abend, an dem es nicht kracht. Damit wird allerdings das Besondere am Silvesterfeuerwerk aufgehoben und wenn ich ehrlich bin, stört mich diese Knallerei, die eigentlich schon als Lärmbelästigung zu werten wäre, immens.

Wie ergeht es dabei Kindern, die eventuell ängstlich reagieren? Was empfinden kranke Mitbewohner, die in ihrer Situation lieber Ruhe hätten? Wie reagieren die Tiere im Wald, in Ställen und Häusern? Und wer einmal ein Tier gesehen hat, welches durch Böller und Raketen in Panik geraten ist, wird dieses Bild wohl lange nicht mehr vergessen. Ich glaube dass viele Dorfbewohner so denken wie ich. Und zwar nicht nur die Hundebesitzer und Viehbauern,



denen das panische Verhalten der Tiere leider nur allzu geläufig ist. So ganz nebenbei bemerkt, wäre das Abfeuern von Raketen und Knallkörpern im Ortsgebiet ja eigentlich verboten. Dass das Silvesterfeuerwerk wieder zu einem besonderen Ereignis wird, wird wohl ein Wunschdenken meinerseits bleiben. Aber vielleicht wird doch der eine oder andere hiermit angeregt, die störende und tagelang andauernde Knallerei zumindest etwas einzuschränken. Ein besonderes „Feuerwerk“ wäre sicherlich, wenn wenigstens ein Teil des Geldes, das für Raketen und Böller unterm Jahr ausgegeben wird, einer Hilfsorganisation in Tirol zur Verfügung gestellt würde. In Thaur z.B. dem Sozialverein.

Mein Weihnachtswunsch aber ist ein ganz anderer. Mögen doch so schnell wie möglich die Kriege auf dieser Welt ein Ende finden und kein Mensch mehr an Hunger oder Durst sterben müssen.

In diesem Sinne wünsche ich besinnliche und gesegnete Weihnachten und für 2015 ein gesundes und erfolgreiches Jahr.
Georg Fehr



Terminkalender

23.12.	11.00 Uhr	Krippenspiel der Volksschule	Altes Gericht
28.12.	19.00 Uhr	Generalversammlung Krippenverein	Altes Gericht
30.12.	21.00 Uhr	Vorsilvesterfeier - SV Thaur	Sportplatz
31.12.	13.00 Uhr	FC Bayern-Fanclub „Roter Fels“	Isserbrücke
8.01.	14.00 Uhr	Neujahrsempfang - Pensionistenverband	Altes Gericht
10.01.	20.00 Uhr	Generalversammlung Schützenkompanie	Altes Gericht
16.01.	20.00 Uhr	Jungbauernball	Altes Gericht
17.01.	20.00 Uhr	Sportlerball	Altes Gericht
22.01.	20.00 Uhr	Ball der Thaurer Frauen	Altes Gericht
22.01.		Mullerschaug'n	Denggnsadl
24.01.	20.00 Uhr	WSV - Ball	Altes Gericht
29.01.	19.00 Uhr	Mullerschaug'n -Partisaner	Altes Gericht
30.01.	20.00 Uhr	Feuerwehrball	Altes Gericht
01.02.	14.00 Uhr	Thaurer Muller - Kinderumzug	Hottstatt – Altes Gericht
05.02.	14.00 Uhr	Pensionistenverband - Kaffeenachmittag	Altes Gericht
06.02.	20.00 Uhr	Maskenball - Radfahrverein	Altes Gericht
10.02.	19.00 Uhr	Mullerschaug'n - Trachtenverein	Altes Gericht
		Mullerschaug'n - Schützengilde	Vereinslokal
		Mullerschaug'n - Denggnsadler	Denggnsadl
12.02.	18.00 Uhr	Unsinniger - Nachtumzug/Thaurer Muller	Dorfplatz
		Patschenball - Pensioner	Altes Gericht

eintritt frei

reservierung 0676/840532700

kein weihnachtskonzert
mit der jazzband Hi5
 dienstag 23. dezember 20 uhr
gemeindemuseum absam

Helmut Qualtinger
 liest Karl Kraus
 »Die letzten Tage
 der Menschheit«

Ein Hörabend
 Mo 29. Dez.
 18 – 22 Uhr

Gemeinde
 Museum
 Absam



neu- eröffnung

immer günstig tanken!

2. Jänner 2015

Beim **METRO** Großmarkt:
6063 Rum
Siemensstraße 1